

Zu den  
**öffentlichen Prüfungen**  
in der  
**Selecten-Schule,**

welche nach Verfügung

Einer Hochwürdigen katholischen Kirchen- und Schul-  
Commission

am

**Freitag den 23. und Samstag den 24. März**

im Schulgebäude am Graben stattfinden werden,

ladet ehrerbietigst und ergebenst ein

der Inspector der Schule

**Professor H. Wedewer.**

---

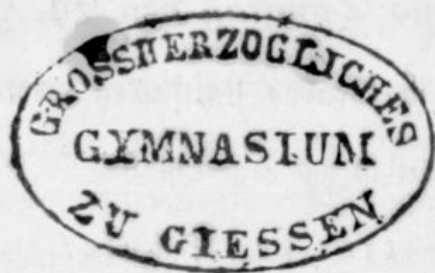
Inhalt: 1) Geographie in höheren Schulen. Von Dr. Joseph Kirschbaum.  
2) Schulnachrichten.

---

**Frankfurt am Main.**

Druck von C. Krebs-Schmitt.

1866.





## Geographie in höheren Schulen.

Willst Du in das Unendliche schreiten,  
Geh' nur im Endlichen nach allen Seiten.

Ritter.

**U**nter den Realien gehört die Geographie unstreitig zu den wichtigsten, nicht nur weil sie einen großen Umfang hat, sondern weil sie, in der rechten Weise betrieben, einen bildenden Einfluß auf den ganzen Menschen auszuüben im Stande ist. Sie bietet eine Menge von Kenntnissen dar, welche bei dem heutigen Stande allgemeiner Bildung jedem mehr oder weniger unentbehrlich sind, woher es auch kommen mag, daß dieser Disciplin sich ein allgemeineres Interesse zuwendet, als mancher anderen; doch kann hierin allein unmöglich der Grund gesucht werden, warum Geographie unter die Unterrichtsfächer aller Anstalten ohne Ausnahme aufgenommen worden ist, und warum gerade sie als eines der wichtigsten angesehen werden muß. Denn die Schule, welche höhere Zwecke verfolgt, als eine bloße Verproviantierungsanstalt mit allen möglichen, im späteren praktischen Leben zu verwerthenden Kenntnissen und Fertigkeiten zu sein, welche vielmehr sich des ganzen Menschen bemächtigen muß, um in ihm die Grundlage zu einem Charakter zu legen, kann zwar bei der Auswahl ihrer Lehrgegen-

stände sich jenes praktischen Gesichtspunktes nicht ganz entschlagen, muß aber in erster Linie darauf bedacht sein, daß durch die anzustrebende Schulbildung der Schüler zugleich fürs Leben erzogen werde, soweit dies in dem schulpflichtigen Alter der Jugend und bei den hemmenden Einflüssen von außen erreicht werden kann.

Es muß daher die Geographie um ihres formalen Zweckes willen getrieben werden können, und dieser wird sich dahin fassen lassen, daß sie nicht allein das Anschauungsvermögen übt, die Phantasie und den Verstand beschäftigt, mithin eine tüchtige Geistesgymnastik ist, sondern daß sie auch ganz dazu angethan ist, einen moralisch-bildenden Einfluß auf die Jugend auszuüben. „Das Studium der Geographie ist nach meinen Begriffen eben so trocken“, sagt Herder, „als wenn ich die Alm oder das große Weltmeer trocken nennen wollte, da ich wenige Wissenschaften kenne, die so reich an nützlichen und angenehmen Kenntnissen, zugleich aber so nöthig für unsere Zeit und den Jahren der Jugend so angemessen sind, daß ich mich wundere, wie irgend ein edler wohl erzogener Jüngling in den schönsten Jahren seines Lebens sie nicht vor andern lieben sollte, sobald sie ihm in der Gestalt erscheint, in der sie ihm erscheinen muß.“ Und in der That dürfen wir uns freuen, daß gerade für den geographischen Unterricht und seine Zwillingsschwester, die Geschichte, die Schüler eine gewisse Vorliebe zeigen und mit wahrer Lust an die Arbeit gehen, wenn nur beide in der Weise gelehrt werden, daß die Knaben selbst — denn von Knaben sprechen wir zunächst — in ein geistiges Schaffen hineinkommen, wodurch die Aufmerksamkeit als ein sich von selbst ergebender Faktor auftreten wird.

Da nun die Geographie eine associierende Wissenschaft ist, so wird auch der geographische Schulunterricht dem Schüler stets Gelegenheit bieten, seine übrigen Kenntnisse zu verwerthen. Es

wird ihm durch das Studium der Karten und anderer Veranschaulichungsmittel, sowie der Natur selbst, soweit dies irgend thunlich ist, häufige Veranlassung geboten, sein Anschauungsvermögen und seine Phantasie zu üben; durch die vergleichende Betrachtung der Länder wird sein Verstand zu Schlüssen veranlaßt werden, und bei den vielseitigen Repetitionen kann endlich auch das Gedächtniß sich stärken und wachsen, so daß auf diese Weise die ganze Geistes-thätigkeit in Anspruch genommen wird. „Denn was den formalen Nutzen betrifft,“ sagt Ritter, „so gibt es keine Kraft der Seele, die nicht durch diese Wissenschaft in lebhaftere Thätigkeit und Übung versetzt werde, vom sinnlichen Anschauungsvermögen bis zu der höchsten geistigen Thätigkeit, die aus den Geschöpfen den Schöpfer, aus der sinnlichen, zeitlichen Welt die übersinnliche, unvergängliche ahnt.“

Auch das Gemüth der Schüler wird bei diesem Unterrichte vielfache Anregung erfahren können, indem man, vom religiösen Gesichtspunkte ausgehend, einräumen muß, daß je lebendiger der Lehrer selbst von der Überzeugung getragen wird, daß auch in der einfachsten und scheinbar unbedeutendsten Naturerscheinung die Allmacht Gottes sich offenbart, je inniger sein eigenes religiöses Bewußtsein ist, um so tieferen Eindruck er auf das in der Regel so empfängliche Gemüth seiner Schüler zu machen im Stande sein wird. Denn:

Lehrt oder lernet Wissenschaft,  
Fehlt Euch des Gefühles Kraft  
Und des Herzens frommer Sinn,  
Fällt es bald zu Staube hin!

Wie oft wird er nicht an der Hand des Unterrichtes den Blick der Jugend zu Dem erheben können, durch dessen allmächtiges Wort diese ganze Welt mit all' ihrer Herrlichkeit und Großartigkeit ent-

standen ist; wie ganz von selbst wird nicht z. B. bei Schilderungen großartiger Gebirgslandschaften in dem Herzen der Zuhörer der Gedanke erwachen, wie wunderbar groß die Werke Gottes seien, und somit eine sittlich-religiöse Stimmung einziehen! „Auch von der religiösen Seite betrachtet“, sagt Ritter, „ist die Geographie im höchsten Grade zu schätzen für den Jugendunterricht. Denn wer noch nicht durch eigene Beschäftigung mit der Natur die Fülle ihres Lebens, die Einheit bei aller Mannigfaltigkeit, das Meer von Verstand, Weisheit und Güte, in das alle Wesen eingetaucht sind, hat kennen gelernt, dem also noch nicht die alltäglichste Erscheinung zum Wunder geworden ist: der ist noch nicht an die Schwelle getreten, wo der Verstand sich dem Glauben in die Arme wirft, an den Rand des Meeres, das Zeitliches und Ewiges scheidet, und dessen Jenseits er nur erfassen kann, wenn er sich gläubig niederwirft.“ Damit soll aber gewiß nicht einer sentimentalen Schwärmerei das Wort geredet sein, die allüberall und bei jeder Veranlassung religiöse Gedanken und Gefühle um jeden Preis in der Brust der Zuhörer zu erregen sucht, sondern davor soll vielmehr gewarnt werden; keineswegs aber darf man in Abrede stellen, daß nicht auch durch den geographischen Unterricht das religiöse Gefühl gehoben und gekräftigt werden könne, wenn nur anders durch einen tüchtigen Religionsunterricht das Herz der Knaben dafür empfänglich gemacht ist.

Nicht minder wird bei einer patriotischen Auffassung des geographischen Unterrichts, die nach unserer Ansicht auf den Umfang des in der Schule durchzunehmenden Unterrichtsstoffes von entscheidendem Einflusse sein muß, indem das deutsche Vaterland und seine speciellste Betrachtung den Mittelpunkt aller geographischen Kenntnisse auszumachen hat, es wohl natürlich und gerechtfertigt erscheinen, daß die Schule, der ja die Zukunft des Volkes anver-

traut ist, sich es zur ganz besonderen Aufgabe mache, den angestammten vaterländischen Sinn zu wecken und zu nähren. Denn wenn auch vor allem dem Geschichtsunterrichte diese heilige Pflicht obliegt, so ist doch nicht zu verkennen, daß sowohl in dem Unterrichte in der Muttersprache, als auch ganz besonders in der Geographie an der Erreichung dieses Zieles rüstig mitgearbeitet werden kann und soll. Leider ist es bei uns Deutschen nur zu oft der Fall, daß wir aus Mangel an patriotischem Gefühle und Nationalstolze unser eigenes Vaterland nicht nur nicht höher stellen, als alle übrigen, sondern sogar geneigt sind, die Vorzüge anderer Länder auf Kosten unseres heiligsten Eigenthums hervorzuheben und voranzustellen. Es muß demnach einem jeden Lehrer der Geographie am Herzen liegen, diesem Erbübel zu steuern, soviel in seinen Kräften liegt, indem er, von warmem patriotischem Gefühle getragen, bei der Beschreibung unseres Vaterlandes der Jugend zeigt, wie Deutschland nicht nur einerseits durch seine Weltstellung im Herzen Europa's dazu berufen ist, den geistigen Mittelpunkt aller europäischen Culturstaaten zu bilden, sondern auch andererseits durch seine Bodengestaltung und Productionsfähigkeit, sowie durch die Eigenthümlichkeit seiner Bewohner große Vorzüge vor andern Ländern besitzt, damit es den Schülern klar wird, wie werth dieses Land ihrer vollsten Liebe und Hingebung sei, und wenn auch hierbei manche Schattenseite nicht unberührt bleiben kann, so trägt doch auch dieses, in der rechten Weise vorgetragen, nur dazu bei, die Liebe der Jugend für das Vaterland und seine nationale Entwicklung zu mehren. Denn nur wenn das ganze Volk von der innigsten Vaterlandsliebe durchdrungen ist, kann die Hoffnung sich verwirklichen, daß ein zukünftiges Geschlecht wieder gut mache, was die Vorfahren versäumt haben.

Haben wir nun im Vorhergehenden anzudeuten versucht, warum

die Geographie als Lehrobject unter den Realien eine ganz besondere Beachtung und Pflege verdiene, so wenden wir uns nun zu dem eigentlichen Unterrichtsstoffe und seiner Vertheilung nach Stufen und Klassen. Wir sprechen hier zunächst von den sogenannten Realschulen oder höheren Bürgerschulen, deren innere Einrichtung wir uns so denken, daß sie wirklich einen organisch in einander greifenden Stufengang ermöglicht, woraus folgt, daß jene Anstalten aus mindestens acht Klassen mit einjährigen Kursen bestehen müssen; sie umfassen demgemäß etwa das siebente bis fünfzehnte Lebensjahr.

Ehe wir näher auf diesen Gegenstand eingehen, möchte es wohl zweckdienlich sein, uns zuvörderst darüber auszusprechen, ob wir die in neuester Zeit soviel verbreitete Ansicht theilen, daß Geographie und Geschichte zusammen vereinigt in ein und derselben Lehrstunde vorgetragen werden sollen. Schon aus dem oben Gesagten dürfte hervorgehen, daß wir die Aufgabe auch der Schulgeographie viel zu selbständig gefaßt haben, als daß wir meinen könnten, sie wäre etwa nur als Hilfswissenschaft der Geschichte, deren räumliche Grundlage sie allerdings bildet, sozusagen als Parergon zu betreiben. Denn wenn auch nicht verkannt werden soll, daß Geographie und Geschichte in ihren Objecten vielfache innere und äußere Berührungspunkte haben, indem erstere auf ihrer obersten Stufe die Wechselbeziehungen der Erde zu den auf ihr lebenden Individuen nachzuweisen, und letztere das Leben der Völker in ihren Beziehungen zu einander und zum Boden, auf welchem sie erwachsen sind, zu schildern hat, so muß es doch stets auf künstliche Weise geschehen, wenn beide so in einander verschmelzen, daß sie gleichsam nur Eine Disciplin ausmachen, in der das Geographische aufhört Geographisches, das Geschichtliche Geschichtliches zu sein, wie es wohl versucht worden ist. Uns

scheint dieses Verfahren die Jugend eher zu verwirren, und vielleicht nur in solchen Anstalten und zwar auf der obersten Stufe ausführbar zu sein, wo die Möglichkeit gegeben ist, die Schüler bis zum achtzehnten Lebensjahre zu behalten; hier könnten dann als letzter abschließender Kursus geographisch-geschichtliche Bilder entworfen werden, in denen beide Elemente zu einem Ganzen verwebt erscheinen. Unserem Plane gemäß müssen beide Unterrichtsfächer getrennt behandelt werden, wobei natürlich nicht ausgeschlossen bleibt, daß der Lehrer in der Geographie an geeigneter Stelle Geschichtliches miteinslechte, sowie daß er in dem Geschichtsunterrichte stets auf die geographische Beschaffenheit der Länder die entsprechende Rücksicht nehme. Dahin rechnen wir auch, wenn der Lehrer der Geschichte gewissermaßen als Einleitung und notwendiges Substrat seine Schüler an der Hand historischer Atlanten mit den früheren Namen und Abgrenzungen der Länder, Städte, Flüsse und Gebirge bekannt zu machen sucht, soweit dies erforderlich ist, indem er stets auf das von ihnen durch den geographischen Unterricht klar angeschaute Bild des Landes selbst Bezug nimmt. „Wenn die Schüler den Ueberblick der Meere und Erdtheils,“ sagt von Raumer, „mit den gegenwärtig gebräuchlichen Namen erhalten haben, so ist es die vortrefflichste Wiederholung, ihnen dann einen Atlas der alten Welt in die Hand zu geben, damit sie von selbst im Liger die Loire, in der Matrona die Marne, in Lugdunum Lyon, im Abnoba mons den Schwarzwald u. s. w. ohne weitere Belehrung erkennen.“ Wohl aber eine andere Forderung möchten wir aus der nahen Verwandtschaft beider Disciplinen folgern, daß nämlich sowohl der geographische, als auch der geschichtliche Unterricht in den drei obersten Klassen unserer Realschule in der Hand Eines Lehrers liege, damit eine Beziehung beider Unterrichtsfächer auf einander um so eher ermöglicht werde,

was auch praktisch umfoweniger auf Schwierigkeiten stoßen dürfte, da einestheils beide Wissenschaften demselben Studiengange angehören, und anderntheils noch Stunden übrig bleiben, die diesem Lehrer als Klassenlehrer in einer der betreffenden Klassen zuge-theilt werden könnten.

Nachdem Ritter die Geographie zu einer ebenbürtigen Wissenschaft erhoben, indem er ihr die Aufgabe stellt: die der Erde in der Reihe der kosmischen Organismen als Erdplanet gewordene Individualität zu erforschen und darzustellen, und daraus den Zusammenhang mit der Entwicklung der Cultur der Völker nachzuweisen, so wird für die Schule sich als Aufgabe ergeben, dieser Auffassung gemäß den Schülern ein solches Bild von dem Erdganzen und seinen wichtigsten Theilen zu geben, daß sie dadurch vorbereitet werden, jenen Zusammenhang zu ahnen, dessen gründliches Verständniß naturgemäß Sache derjenigen bleiben muß, welche sich auch in reiferen Jahren noch mit der Geographie als Wissenschaft zu beschäftigen Gelegenheit und Muße haben. Es ist demnach der geographische Schulunterricht nur als eine Vorbereitung für spätere wissenschaftliche Studien zu betrachten, indem die Schule vorerst das Material gewähren muß, nicht aber schon verarbeiten soll, wozu den Schülern unbedingt die Kräfte fehlen; die Aneignung des Lehrstoffes selbst geschieht, wie weiter unten auseinandergesetzt werden soll, zunächst auf gedächtnißmäßigem und anschaulichem Wege.

Der Umfang des durchzunehmenden Unterrichtsstoffes wird also bemessen werden müssen einerseits nach der Fassungskraft der Schüler, in billiger Berücksichtigung der übrigen Lehrfächer, und andererseits nach dem oben angedeuteten patriotischen Gesichtspunkte, indem vor allem das deutsche Vaterland einer speciellsten Behandlung theilhaftig werden muß. Überall aber und auf allen Stufen,

deren wir drei annehmen, ist ein abgerundetes Ganze zu bieten; denn der Lehrer hat nicht sowohl einseitig ausgeführte Detailbilder vorzuführen, als vielmehr darauf zu achten, daß recht viel bildende Elemente in dem Durchzunehmenden liegen. Es kann daher von der bekannten Dreitheilung der Geographie im eigentlichen Sinne des Wortes nicht die Rede sein, wenn auch zugegeben werden muß, daß auf dieser Stufe mehr die physische, auf jener mehr die politische Geographie in den Vordergrund trete. Die sogenannte mathematische Geographie aber muß in ihrer Ausführlichkeit für die oberste Klasse aufgespart bleiben und wird am besten demjenigen Lehrer zuzutheilen sein, welcher den mathematisch = physikalischen Unterricht erteilt, da zum Verständnisse derselben von Seiten der Schüler die Elemente der Mathematik und Astronomie unentbehrlich sind. Hierdurch ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen, daß auf einer früheren Stufe die allgemeinsten Vorbegriffe und wichtigsten Erscheinungen, soweit sie durch einfache Apparate und Vorrichtungen sich veranschaulichen lassen, vorgeführt und besprochen werden, wobei von eigentlichen Beweisen keine Rede sein kann, vielmehr der Lehrer mit vollem Rechte auf den guten Glauben der Kinder rechnen darf.

Da nun bei der Auswahl des in der Schule Durchzunehmenden die Ueberfülle des Stoffes eine Hauptschwierigkeit darbietet, so muß hierbei mit großer Umsicht zu Werke gegangen werden und zwar so, daß, abgesehen von der Heimathskunde und einer übersichtlichen Betrachtung der ganzen Erde, die den beiden unteren Stufen zufällt, diejenigen Länder in den Oberklassen ausführlich durchgenommen werden, welche für die Entwicklung der Cultur der Menschheit von besonderem Interesse sind, woraus folgt, daß Deutschland für uns den Gipfelpunkt aller Betrachtungen abgeben muß.

Wir lassen nun eine kurze Uebersicht des nach unserem Plane zu vertheilenden Unterrichtsstoffes folgen und gehen dann zur methodischen Behandlung des Einzelnen und Ganzen über, sowie zu den Hilfsmitteln des geographischen Unterrichtes.

In dem ersten Schuljahre ist durchaus noch kein geographischer Unterricht zu ertheilen, da die ganze Kraft des Schülers zur Erlernung der rein elementaren Kenntnisse aufgebraucht wird; höchstens im Anschauungsunterrichte kann gelegentlich ein oder der andere geographische Vorbegriff angebahnt werden.

In der zweiten Klasse wird die Heimath im engern und weiteren Sinne den Gegenstand des Unterrichtes abgeben, wobei die geographischen Grundbegriffe anschaulich zu entwickeln sind.

Dem dritten Schuljahre fällt die Veranschaulichung der wichtigsten Erscheinungen aus der mathematischen Geographie zu, sowie die übersichtliche Betrachtung der Oceane und Erdtheile, wobei zugleich die allgemeinste politische Eintheilung der letzteren gegeben werden soll.

In der vierten Klasse werden die Erdtheile der sogenannten alten Welt durchgenommen, unter welchen zwar Asien den Ausgangspunkt bildet, aber Europa einer relativ ausführlicheren Betrachtung unterworfen wird; hier sowie in der folgenden Klasse sind schon die wichtigsten Städte und Provinzen mitzulernen.

In ähnlicher Weise werden in der fünften Klasse die Erdtheile der neuen Welt behandelt, woran sich eine vergleichende Wiederholung der fünf Erdtheile schließt.

Die Aufgabe der sechsten Klasse besteht in ausführlicher Betrachtung der Culturstaaten der alten Welt, wobei jedoch Deutschland am kürzesten zu behandeln ist.

In der siebenten Klasse sind nach kurzer Wiederholung des Pensums der vorhergehenden Klasse die wichtigsten Staaten der

neuen Welt in analoger Weise zu absolvieren, worunter natürlich die Vereinigten=Staaten den Vorrang haben.

Das achte Schuljahr endlich wird der eingehendsten Besprechung Deutschlands zu widmen sein, wobei unter Anderem seine Handelsbeziehungen mitberücksichtigt werden müssen.

Für jede dieser sieben Klassen, auf welche sich der ganze Stoff des geographischen Unterrichtes vertheilt, werden zwei Stunden wöchentlich ausreichen, um den angegebenen Lehrstoff zu verarbeiten, indem für die der obersten Klasse zufallende mathematisch=astronomische Geographie eine besondere Lehrstunde anzusetzen ist, die, wie oben bemerkt, von dem Lehrer des mathematisch=physikalischen Unterrichtes zu übernehmen ist.

Es versteht sich von selbst, daß alle diese Theile weder extensiv, noch intensiv so streng von einander geschieden werden können, wie z. B. die Theile der Mathematik, da die Geographie vielmehr einem Kunstwerke zu vergleichen sein dürfte, das aus wohl in einander gefügten Gliedern und Gruppen besteht. Deshalb kommt es vor allem auf die Methode an, von welcher Herder sagt: „Jeder Lehrer muß seine eigene Methode haben, er muß sie sich mit Verstand erschaffen haben, sonst frommt er nicht.“ Und die Preussische Unterrichts= und Prüfungs=Ordnung spricht sich hierüber folgendermaßen aus: „Die Methode des Lehrers ist nicht Gegenstand einer Vorschrift, weil sie am wirksamsten wird als persönliche Eigenschaft, und weil sie, so weit sie durch das Wesen der Sache selbst bedingt ist, dem wissenschaftlichen Fortschritte des Lehrerstandes überlassen werden muß.“

Dem Grundsatz getreu, „vom Bekannten zum Unbekannten“, halten wir es für durchaus unerläßlich für einen wohlgegliederten Unterricht in der Geographie, daß mit der sogenannten Heimathskunde die eigentliche Schulgeographie zu beginnen hat, obgleich in

neuerer Zeit sich manche Stimmen dagegen ausgesprochen haben. „Die natürlichste Methode des geographischen Anfangsunterrichtes,“ sagt Ritter, „ist die, welche das Kind zuerst in der Wirklichkeit orientiert und zu fixieren sucht, auf der Stelle, wo es lebt, auch sehen lehrt.“ Hier muß natürlich Alles auf wirklicher Anschauung basieren; daher der Lehrer zu diesem Zwecke Spaziergänge mit der ganzen Klasse zu machen hat, auf denen er die Terrainverhältnisse seines Wohnortes in der Art auszubeuten sucht, daß er daran die Entwicklung der wichtigsten allgemeinen geographischen Begriffe durch die Anschauung ermöglicht. Gleichzeitig wird in der Schule geübt, das kartographische Bild in Worte zu übersetzen, um auf diese Weise das wirklich Angesehene und Sichtbare in die Beschreibung zu übertragen, als beste Vorübung zum Kartenlesen, das für den ganzen späteren Unterricht von dem wichtigsten Einflusse ist. Auf diese Weise gewinnt der Schüler nicht nur Klarheit der Vorstellung, das lebendig angeschaute Bild prägt sich ihm nicht nur unauslöschlich ein, sondern er erlangt auch eine gewisse Fertigkeit in der geographischen Kunstsprache.

Tritt der Schüler so vorgbildet in die folgende Klasse ein, so wird es dem Lehrer wohl nicht allzuschwer fallen, ihn durch fleißigste Benutzung aller möglichen Veranschaulichungsmittel und unter steter Anleitung zu eigener Beobachtung mit den wichtigsten Vorbegriffen und Erscheinungen aus der mathematisch-astronomischen Geographie vertraut zu machen. Hierbei werden ein großer Globus, ein Tellurium und transparente astronomische Karten ganz unentbehrlich sein, da die ganze Beweisführung sich auf concrete Anschauung concentriert. Diese Aufgabe würde sich etwa in dem Sommersemester, wo auch zu Beobachtungen des gestirnten Himmels sich eher Gelegenheit bietet, lösen lassen, so daß für das längere Winterhalbjahr die übersichtliche Betrachtung der Oeane und Erd-

theile übrig bliebe. Dieselbe muß in der Weise ausgeführt werden, daß z. B. bei jedem Erdtheile zuerst seine horizontale Gliederung durchgenommen wird, wozu wir Lage, Grenze, Gestalt und Größe, Küstenentwicklung nebst Halbinsel- und Inselbildung rechnen, dann seine vertikale Gliederung, hierauf die hydrographischen Verhältnisse, ferner Klima und Produkte, und endlich eine allgemeine politische Uebersicht. Bei dieser Behandlung darf jedoch nur das Charakteristische und Hauptsächliche gegeben werden, damit eine gründliche Durcharbeitung stattfinden könnte. Daß hierbei außer einem großen Globus gut gearbeitete Wandkarten unumgänglich nothwendig sind, versteht sich so von selbst, daß wir den ganzen Erfolg des geographischen Unterrichtes überhaupt von der Benutzung geeigneter Veranschaulichungsmittel zum größten Theile abhängig erachten. Für diese Stufe genügen eine Wandkarte in Mercators Projection und zwei Paar Planigloben, von denen das eine Paar die Oro- und Hydrographie besonders berücksichtigt, während das andere eine übersichtlich ausgeführte politische Eintheilung der Erdtheile darbietet, wobei durch scharf untereinander contrastierende Farben die Abgrenzung der Staaten recht deutlich in die Augen springen muß; die Schüler selbst können in dieser Klasse noch der Handatlanten entbehren.

Da nun in neuester Zeit höchst verdienstvolle Arbeiten auf dem Felde der Kartographie erschienen sind, so ist gerade bei diesem Fortschritte zu hoffen, daß die nächste Zukunft noch manche Verbesserungen bringe. So z. B. dürfen Wandkarten durchaus gar keine Namen enthalten, müssen in großem Maßstabe gearbeitet sein und durch die Lebhaftigkeit des Farbentones auch aus der Ferne leicht erkennbar sein; bei den historischen Karten können natürlich die Namen nicht wegbleiben. Für die verschiedenen Stufen des Unterrichtes müssen auch die Wandkarten verschieden aus-

geführt sein, damit nicht auf einer früheren Stufe das Ziel verwirrend auf den Schüler einwirke. Leider sind selbst in größeren Städten die Schulen nicht immer in der Lage, für derartige Zwecke bei der Menge der berechtigten Anforderungen über die nöthigen Geldmittel zur Anschaffung zu verfügen; aber soviel als nur möglich sollte darauf hingewirkt werden, damit es sowohl den Verlagsanstalten durch größeren Absatz möglich wäre, billigere Preise zu stellen, als auch jede Schule in den Besitz der so wesentlich diesen Unterricht fördernden Veranschaulichungsmittel komme. Dahin gehören auch Bilderwerke, um dies vorgehend hier anzufügen, die in gehöriger Größe und Form ausgeführt, wenigstens theilweise den Mangel wirklicher Anschauung ersetzen und den Schilderungen und Erklärungen des Lehrers ein wenn auch nicht immer vollkommenes Substrat der Veranschaulichung gewähren. Ebenso wenig sind Reliefkarten fast auf keiner Stufe zu entbehren; nur müssen solche mit großer Vorsicht und nicht ohne gehörige Erklärung von Seiten des Lehrers gebraucht werden, da sie in der Regel nur sehr unverhältnißmäßig im Vergleich zu dem verkleinerten Maßstabe gearbeitet sind. Allerdings macht sich im Ganzen noch ein Mangel an zweckentsprechenden d. h. für ganze Klassen berechneten Veranschaulichungsmitteln fühlbar, doch wird diesem wohl bald mehr und mehr abgeholfen werden. Um so freudiger sollte man daher jede Gelegenheit ergreifen, geographische Anschauungen zu vermitteln, und größere Städte, wie die unserige, bieten ja hierzu häufig die Hand; man denke nur an die vor nicht langer Zeit vorgeführten Cykloramen; selbst stereoscopische Bilder können bei weiser Benutzung sehr fruchtbar für den Unterricht gemacht werden.

Indem wir so von vornherein darauf hinweisen, wie die fleißigste Benutzung der Karten und der Veranschaulichungsmittel

überhaupt allein einen wirklich bleibenden Erfolg in diesem Unterrichte sichern, da nur auf diesem Wege sich das Bild eines Erdtheils oder Landes gleichsam lebendig der Phantasie und dem Gedächtnisse der Lernenden einprägt, um so mehr, da die Neigung der Schüler nur allzu bekannt ist, ihre geographischen Kenntnisse fast ausschließlich aus dem Buche zu lernen, eine Verkehrtheit, die nicht nur mit großer Mühe verbunden ist, sondern auch, weil nicht auf der Anschauung beruhend, keine bleibenden Früchte bringen kann; so wollen wir doch keineswegs damit gesagt haben, daß das Kartenlesen allein schon auf allen Stufen des geographischen Unterrichtes genüge, indem die Schüler nur in den seltensten Fällen im Stande sind, das von dem Lehrer mündlich Vorgetragene bei ihrer Reproduktion hinzuzufügen; es soll vielmehr betont werden, daß ein gut gearbeiteter Leitfaden in zweiter Linie für eine fruchtbringende Unterweisung unentbehrlich ist. Denn auch über ein gewisses Maß positiver Kenntnisse müssen die Schüler verfügen, und da dieses nur auf gedächtnißmäßigem Wege eingeübt werden kann, so wird hierbei der Leitfaden treffliche Dienste leisten, vorausgesetzt, daß auch er mit Rücksicht auf die verschiedenen Stufen ausgearbeitet ist. Er muß neben klarer Kürze auch typisch so ausgestattet sein, daß das Wichtigere stets mit gesperrter Schrift gedruckt ist, während das Nebensächlichere oder erst bei der Wiederholung Durchzunehmende in kleinerer Schrift beigelegt ist. Auch wäre es höchst wünschenswerth, wenn derselbe mit graphischen Darstellungen, sowohl kartographischen, als landschaftlichen, wenn möglich colorierten ausgestattet wäre, wie dies wohl in einigen Lehrbüchern, z. B. in den von Seydlitz'schen, versucht worden ist; denn diese in den Text eingefügten Darstellungen würden nicht nur als Veranschaulichungen überhaupt dienen, sondern vielmehr in besonderen Fällen zur Anschauung und somit zum Verständniß

bringen können, was auf größeren Karten des verkleinerten Maßstabes wegen nicht so exact und detailliert ausführbar ist. Zu dem Leitfaden jedoch darf erst gegriffen werden, nachdem das Pensum unter dem begleitenden Vortrage des Lehrers an der Karte durchgenommen ist, da erst dann die Wiederholung aus dem Buche fruchtbringend sein kann, wenn das geographische Bild bereits in der Seele der Schüler entstanden ist.

Für unsere dritte Klasse, von der wir oben gesprochen haben, wäre nun in einem ersten Theile des Leitfadens das nöthige Material zu bieten, während für die beiden folgenden Klassen der zweite und für die drei obersten Klassen der dritte Theil den Lehrstoff zu geben hätte.

Nach jedem größeren Abschnitte müßte eine Anzahl Repe-  
titionsfragen angefügt sein, worunter auch solche wären, die nur mit Benutzung des vom Lehrer mündlich Vorgetragenen ihre volle Beantwortung fänden; diese würden entweder mündlich, oder wenn es die Zeit erlaubte, auch schriftlich, vielleicht in Form von Extemporalien beantwortet werden, so daß der Lehrer sich auch auf diesem Weg von Zeit zu Zeit von der Leistungsfähigkeit seiner Schüler überzeugen könnte.

Auf jener zweiten Stufe des eigentlich geographischen Unterrichts, die nach unserer Aufstellung der vierten und fünften Klasse zufiele, sind von Seiten der Schüler Handatlanten zu gebrauchen, deren Karten jedoch den verschiedenen Stufen analog ausgeführt sein müssen, wie z. B. Stöfner den Versuch gemacht hat. Wie überall, so gelten auch hier Humboldt's Worte, wenn er sagt: „Nur leer scheinende Karten prägen sich dem Gedächtniß ein. Die vielen geographischen Mittel, Zahlenverhältnisse von Höhen und Temperaturen, geognostische Redensarten, Anhäufung von Populationslisten und andern statistischen Angaben werden allmählich

die Karten in Lesebücher verwandeln und sind mir ein Greuel. Alle Uebersicht verschwindet.“ Sie sollen also nur dazu dienen, das in der Schule Durchgenommene und an den Wandkarten Gezeigte zu Hause repetieren zu können.

In diesen beiden Klassen müssen nun die Erdtheile der alten und neuen Welt ausführlicher betrachtet werden, indem zwar auch im Ganzen der oben angedeutete Weg festgehalten wird, aber z. B. bei Durchnahme der angegebenen Verhältnisse auch der Bewohner, ihrer Wohnorte und Lebensweise, sowie ihrer Religion und Gesittung Erwähnung geschieht, ferner nicht minder der Hauptrepräsentanten der Thier- und Pflanzenwelt, sowie der geognostischen Verhältnisse, insofern sie zur allgemeinen Charakterisierung der landschaftlichen Gemälde beitragen; die politischen Zugaben sind in diesem Course noch generell zu halten, während sie auf der oberen Stufe mehr in den Vordergrund treten dürfen, da in ihnen nicht nur am wenigsten bildende Elemente liegen, sondern sie selbst auch so veränderlicher Natur sind, daß ihr Werth nur als ein relativer erscheint.

Wie überhaupt schon von allem Anfange an bei dem Fortgange vom Bekannten zum Unbekannten die vergleichende Methode so viel als möglich anzuwenden ist, so tritt sie auf dieser Stufe in ihr volles Recht; denn sie ist gleichsam das geistige Band, wodurch die einzelnen Glieder zusammen gehalten werden. Wenn auch hierin vielleicht auf der einen Seite zuviel geschehen ist, so dürfen doch solche Ausschreitungen nicht zum Gradmesser für die Methode dienen, da gerade durch sie dem Gedächtnisse der Schüler in einer Weise zu Hülfe gekommen wird, daß jene allgemeinen Klagen über Gedächtnislosigkeit der Jugend immer mehr verschwinden werden; denn durch sie erhält der Schüler ein zusammenhängendes Ganze. In diesem Sinne sagt die Instruction

für die westphälischen Gymnasien: „Ferner wird der Lehrer nicht unterlassen, durch das allerdings mit großer Vorsicht anzuwendende Auffuchen von Ähnlichkeiten dargestellter Länder und dergleichen mit Gegenständen des gewöhnlichen Lebens der Phantasie ein annähernd richtiges Bild einzuprägen, besonders aber auch durch Zurückführung von Größenbestimmungen auf ein bekanntes oder anschaulich zu machendes Maß der Vorstellung der Schüler zu Hülfe zu kommen suchen.“ Was namentlich die Größenvergleichen betrifft, so kann nicht genug darauf hingewiesen werden, daß man stets bekannte Maße zur Vergleichung wählen müsse; denn erst hierdurch wird eine wahre und bleibende Vorstellung von der Größe der bezüglichen Länder in dem Lernenden erweckt, umsomehr da die Specialkarten, namentlich der außereuropäischen Länder und Erdtheile meist in so verkleinertem Maßstabe in den Atlanten verzeichnet sind, daß der Schüler in der Regel sich nur eine höchst unrichtige Vorstellung von deren Größe macht. Daher muß der Lehrer stets zu Vergleichungen anleiten und solche Länder zum Maßstabe aussuchen, deren Areal in runden Zahlen sich ausdrücken läßt, und die zugleich den Anschauungen der Schüler am nächsten liegen. Bei den Höhen der einzelnen Berge sowohl, wie ganzer Gebirge ist an etwa vorhandene Berge der Heimath zu erinnern, da sie in der Regel wenigstens ein Theil der Schüler bestiegen oder doch ganz in der Nähe gesehen hat. Auch eine horizontale Vergleichung der Höhe wird die Sache anschaulich machen. Nicht minder wird der Lehrer zur Verdeutlichung der übrigen Begriffe der Bodenplastik vergleichende Anschauungen aus der Heimath aufzusuchen haben.

In Betreff dessen, was aus andern Gebieten in die Schulgeographie aufgenommen werden soll, stellen wir denselben Grundsatz auf, den Ritter für die geographische Wissenschaft selbst aus-

spricht, indem er sagt: „Nicht ein zufälliges Aggregat aus den verschiedensten Wissenschaften, nicht als eine Mosaik aus allen möglichen Farben soll sie erscheinen, nicht mit allen bunten Federn anderer Wissenschaften sich zieren. Sie soll sich nur der Resultate der übrigen Wissenschaften zum Verständniß ihres eignen Wesens bemächtigen, nicht ihrer Einzelheiten. Sie soll jene fremden Zugaben ihrer Eigenthümlichkeit gemäß beherrschen und verwenden, nicht sich von andern Disciplinen dominieren lassen, sondern als selbständige Wissenschaft auftreten.“ Es kommt daher nicht darauf an, alle Einzelheiten der Tausende von Pflanzen und Thieren aufzuzählen, sondern die Charakteristik ihres geographischen Vorkommens in den Erdräumen und Länderstrichen im Allgemeinen zu geben. Botanische und zoologische Gärten können eine wichtige Beihülfe auf diesem Gebiete werden, zumal wenn sie geographisch geordnet sind. Aehnlich muß es mit den mineralogischen Beigaben gehalten werden, da diese für die Richtung und Entwicklung der Industrie, der Gewerbe und des Handels, sowie für den ganzen Wohlstand der Völker und Staaten von so entschiedenem Einflusse sind. Auch aus der Produktenkunde soll das Hauptsächlichste aufgeführt werden, was zur Charakterisierung der socialen Verhältnisse der Länder und ihrer Bewohner geeignet scheint, da gerade durch die Bereicherung eines Erdtheils oder Landes mit den Produkten eines andern die größten Veränderungen in der Geschichte der Menschheit hervorgebracht worden sind. Nicht minder werden auch die Ethnographie und Ethnologie als Hülfswissenschaften ihren Beitrag zu liefern haben. Alles dieses aber muß in einer Weise mit dem übrigen Lehrstoffe verwebt werden, daß sich daraus, namentlich auf der oberen Stufe, möglichst abgerundete und übersichtliche Landschafts- und Charakterbilder ergeben.

Zu diesem Zwecke ist dem Lehrer nicht nur erlaubt, sondern

sogar fast geboten, daß er gelegentlich aus den einschlagenden Werken geeignete Schilderungen vorlese; doch muß er auch hierin mit weiser Beschränkung verfahren, damit er nicht einerseits die Erwerbung der positiven Kenntnisse beschädige und andererseits das verfrühe, was einem späteren Lebensalter vorbehalten bleiben muß. Eine Ausnahme dürfte nur in Bezug auf unser Vaterland in der obersten Klasse zu machen sein, damit dessen umfassendste und eingehendste Kenntniß den Schülern recht warm ans Herz gelegt würde. Ähnliche Rücksichten sind in Betreff dessen zu beobachten, was aus der sogenannten Handelsgeographie bei Durchnahme der wichtigsten Culturländer und ihrer Mittelpunkte industriellen Lebens und Verkehrs in den drei obersten Klassen geboten werden soll; denn wenn auch diese Seite nicht ganz unberührt bleiben darf, so ist doch durchaus nur ein Minimum zu geben, da leicht durch ein Zuviel der eigentlich bildende Zweck des geographischen Unterrichts nicht nur nicht gefördert, sondern geradezu hemmend auf ihn eingewirkt würde. Nur in Bezug auf Deutschland kann ein Mehr geboten werden, indem man gelegentlich sowohl auf die gewerblichen und industriellen Leistungen unseres Vaterlandes vergleichend eingeht, als auch die Handelsinteressen und Verkehrsmittel desselben kurz berührt; jedoch muß auch hierin Maß gehalten werden und dem Takte des Lehrers überlassen bleiben, wieviel er dem jedesmaligen Kreise seiner Schüler mittheilt oder verschweigt, je nach Fassungskraft und geographischer Reife. Specielle Handelsgeographie aber im eigentlichen Sinne des Wortes kann in keiner derartigen Realschule, wie wir sie im Sinne haben, vorgetragen werden; sie muß füglich den Fach- und Handelsschulen oder dem Privatstudium, wofür ja jetzt treffliche Anleitungen existieren, überlassen bleiben, da die Verfolgung solcher singulären Richtungen einer allgemeinen Unterrichtsanstalt für die Jugend fremd bleiben soll.

Was die für die oberen Klassen zu verwendenden Karten betrifft, so scheint es uns unabweisbares Bedürfniß zu sein, daß sowohl für die einzelnen Erdtheile, als auch für die wichtigsten Culturländer Specialkarten vorhanden seien, von denen die einen der physischen Geographie als Grundlage dienen, während die anderen, gleichzeitig daneben aufgehängten, zur Veranschaulichung der staatlichen Verhältnisse benutzt werden; namentlich müßte die politische Karte Deutschlands mit ganz besonderer Sorgfalt auch in Betreff der Farbauswahl gearbeitet sein, da leider keine Karte so schwer dem Gedächtnisse sich einprägen läßt, als die Staatenkarte unseres Deutschen Bundes. Auf dieser Stufe möchte die Herbeiziehung von Relieffkarten ganz besonders am Platze sein.

Bei dieser Veranlassung wollen wir auch unsere Ansicht über das Kartenzeichnen aussprechen. Denn wenn wir auch der festen Ueberzeugung sind, daß dasselbe ein wesentliches Förderungsmittel für den geographischen Unterricht werden kann, so wollen wir doch nicht in Abrede stellen, daß in der Regel der Erfolg in keinem Verhältnisse steht zu der aufgewandten Zeit und Mühe von Seiten des Schülers und des Lehrers. Den meisten Knaben fehlt die technische Gewandtheit, um auch nur einigermaßen leidliche Karten anfertigen zu können, und die wenigen, welchen diese nicht abgeht, machen dann leicht das Kartenzeichnen zur Liebhaberei und verwenden oft einen großen Theil der Zeit darauf, die sie zu andern Arbeiten so nöthig hätten. Dennoch aber steht es fest, daß auf keinem andern Wege sich das räumliche Bild eines Erdtheils oder Landes so leicht und nachhaltig dem Gedächtnisse einprägt, als gerade durch das Kartenzeichnen, wie jeder leicht an sich erfahren kann, und wer, wie wir, das Glück hatte, den Vorlesungen des berühmten Geographen Ritter beizuwohnen, wird

gewiß einräumen, daß dasselbe nur zum größten Nachtheile des Schulunterrichts ganz außer Acht gelassen würde. Nach unserer Meinung wäre es demnach am besten, wenn sich der Zeichenlehrer dieser Aufgabe insofern unterzöge, daß er von Zeit zu Zeit unter seiner Anleitung und Beihülfe Karten entwerfen ließe, damit die Schüler allmählich befähigt würden, in den Ferien sich freiwillig mit dergleichen Arbeiten zu beschäftigen, wobei den Anfängern die bekannten Kartennetze von Sydow vortreffliche Dienste leisteten. Denn der Lehrer der Geographie kann unmöglich in den Lehrstunden die Zeit für solche Anleitungen erübrigen; oft fehlt ihm aber auch das hierzu nöthige Geschick. Ist letzteres jedoch nicht der Fall, so kann er recht gut auf der Netz-Tafel mit der Kreide einfache Skizzen der durchgenommenen Länder von den Schülern entwerfen lassen, wobei er selbst die Korrektur übernimmt; dies übt nicht bloß das Formengedächtniß, sondern macht auch den Knaben Freude und ist zugleich eine treffliche Vorübung für das eigentliche Kartenzeichnen.

Ein weiteres Haupterforderniß eines gedeihlichen Unterrichtes in der Geographie sind unablässige Wiederholungen des Durchgenommenen. Sie müssen nicht nur gegen Ende jeder Stunde bis zur Befestigung des einmal Erfassten angestellt werden, sondern auch das früher Gelernte ist von Zeit zu Zeit aufzufrischen, indem nur durch dieses wiederholte Anschauen und Durchdenken der Schüler zu wahren Wissen gebracht werden kann. Deshalb wäre es zweckdienlich, wenn nicht nur alle Monate besondere Repetitionsstunden gehalten würden, sondern wenn auch der Lehrer öfter geographische Compositionen machen ließe, die ihm zugleich als Gradmesser für das Wissen seiner Schüler dienen könnten. Den gleichen Zweck verfolgen die von uns geforderten Repetitionsfragen, die am Ende eines jeden Abschnittes im Leitfaden angefügt sein sollen;

auch diese kann der Lehrer mit Auswahl zu solchen schriftlichen Arbeiten verwenden. Es versteht sich von selbst, daß diese Wiederholungen auf die mannigfaltigste Weise angestellt werden müssen, indem dabei bald dieser, bald jener Gesichtspunkt vorwaltet, damit dieselben den Schülern nicht nur nicht langweilig werden, sondern im Gegentheile stets Neues darbieten und Gelegenheit geben, früher Ausgelassenes nachzutragen. Die preussische Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung sagt hierüber Folgendes: „Die Repetitionen dürfen das Pensum des Semesters nicht isolieren, sondern müssen bei geeigneter Veranlassung immer auch auf das früher Durchgenommene zurückgehen und es in seinem Zusammenhange und wichtigsten Beziehungen gegenwärtig zu erhalten suchen.“ Die Schüler der oberen Klassen werden dabei möglichst selbständig sein, sowie durch häusliche Präparationen so ausgerüstet in die Stunde kommen, daß sie dem Vortrage des Lehrers mit einer gewissen Leichtigkeit folgen und sich auf der Karte schnell zurecht zu finden wissen.

Auch die deutschen Aufsätze könnten gewissermaßen als geographische Repetitionsarbeiten behandelt werden, indem in den oberen Klassen zeitweise derartige Themata verarbeitet würden; und wie viel interessanten Stoff bietet nicht gerade der geographische Unterricht dem Lehrer der deutschen Sprache, wenn er ihn nur immer mit gehöriger Auswahl benutzen wollte!

Mit nicht minder ersprießlichem Nutzen für derartige Repetitionskurse lassen sich die in neuerer Zeit fast überall errichteten Schülerbibliotheken verwenden, wenn sie richtig angelegt sind und ihre Benutzung gehörig überwacht wird; auch gewähren sie zugleich das beste Mittel zur Verhütung der leichteren Romanlektüre, die leider noch immer eine große Verbreitung hat. Da unsere Zeit aber keineswegs arm genannt werden kann an guten geo-

graphischen Landschafts- und Charakterbildern, so wäre es wohl den meisten Realschulen möglich, sich eine passende Auswahl der hierher gehörigen Bücher zu verschaffen. Würden dieselben nun systematisch, natürlich in den oberen Klassen und nur an die fleißigeren Schüler ausgeliehen und deren Lektüre etwa alle Monate von dem Lehrer kontrolliert, indem er die Schüler anhielte, sich geographische Notizbücher anzulegen, so dürfte es nicht fehlen, daß eine derartige häusliche Beschäftigung nicht allein die Mußestunden nützlich ausfüllte, sondern auch zur Belebung des geographischen Wissens nicht unbedeutend beitrüge. Denn auch der Lehrer selbst hat ja die Verpflichtung, sich namentlich mit tüchtigen Reifewerken bekannt zu machen und in ihnen fortgesetzt zu studieren, damit er stets lebensfrische Bilder in sich aufnehmen.

Hierzu kommt, daß die neuesten Resultate geographischer Forschungen, soweit sie unter den Autoritäten als ausgemacht und feststehend betrachtet werden, durchaus nicht der in der Schule gelehrtten Geographie fremd bleiben dürfen; vielmehr hat die Schule die Aufgabe, diese neu gewonnenen Resultate zum Gemeingute Aller zu machen. Denn wenn schon die Volksschule sich dieser schönen Aufgabe keineswegs entziehen darf, so ist es um so mehr Pflicht einer Realschule, sich dieses neugemünzten Goldes zu bemächtigen und hierdurch nicht nur ihrem Standpunkte in Bezug auf größere Ausführlichkeit und Genauigkeit des Unterrichtes zu entsprechen, sondern sie muß es sich zur ganz besonderen Ehre anrechnen, der allgemeinen Verbreitung dieser neuen Wahrheiten den größtmöglichen Vorschub zu leisten. Deshalb muß der Lehrer der Geographie an solchen Schulen ganz besonders bemüht sein, sich mit den neuesten Forschungen und Entdeckungen bekannt zu machen, und das Passende, soweit es feststeht, in seinen Unter-

richt aufnehmen. Natürlich ist es oft mit Schwierigkeiten verbunden, der betreffenden Originalwerke oder wissenschaftlich = geographischer Zeitschriften habhaft zu werden, wenn auch hierin größere Städte, wie unser Frankfurt, bedeutende Vortheile vor kleineren vorausgewähren. Es haben die Schulbibliotheken billig Rücksicht auf diesen Umstand zu nehmen und für das betreffende Material zum Gebrauche der Lehrer soviel als möglich zu sorgen; daher allein der meist nicht unbedeutende Kostenpunkt setzt auch hier empfindliche Schranken. Deshalb wäre nach unserer Meinung dieser so gerechtfertigte Wunsch am leichtesten zu erreichen, wenn eine der renommirteren Buchhandlungen dazu vermocht würde, die neuesten Erscheinungen auf diesem Gebiete, namentlich auch die größeren Kartenwerke zur Einsicht und diskreten Benutzung der Lehrer im Konferenzzimmer für einige Zeit aufzulegen, da man auf privatem Wege nicht immer im Stande ist, sich Einsicht in diese Novitäten zu verschaffen, insbesondere nicht in kartographische Werke, indem deren oftmühsame Transportabilität schon ein Hemmiß in den Weg legt. Auch der an den meisten Anstalten bestehende Lesezirkel könnte mehr, als dies in der Regel der Fall sein dürfte, auf die geographische Wissenschaft Rücksicht nehmen. Denn bei den raschen Fortschritten gerade in diesem wissenschaftlichen Objekte wird es fast zur Unmöglichkeit, stets ein auf der Höhe der Zeit stehendes Lehrbuch in Händen zu haben; daher dürfte es sich nicht als unpraktisch empfehlen, wenn jedem Leitfaden der Schüler eine Anzahl weißer Blätter angeheftet wäre, auf welchen nöthigenfalls Ergänzungen und Berichtigungen eingetragen werden könnten.

Aber auch des anschaulichen Studiums der Erde kann der Lehrer sich nicht entschlagen; denn je mehr er selbst gesehen und lebendig in sich selbst aufgenommen hat, mit desto größerer Wahr-

heitstreue wird er seine Schilderungen vorzutragen wissen, mit desto größerer Sicherheit und Gewandtheit wird er im Stande sein, verfehlte Phantasieschilderungen zu vermeiden. Daraus erwächst ihm die angenehme Pflicht, so viel es seine Zeit und Mittel erlauben, Fußwanderungen oder Reisen zu machen, damit er Land und Leute aus eigener Anschauung kennen lerne. Denn wie der geographische Forscher selbst beobachtet haben muß, denken wir nur an Aristoteles, Strabo und Humboldt, wenn er die Wissenschaft mit neuen Resultaten bereichern will, so muß auch der Lehrer der Geographie sich wirkliche Anschauung der Heimath und Fremde zu verschaffen suchen, damit es ihm möglich ist, durch begeisterte Schilderung die Jugend mit ihrer regen Phantasie in jene Eigenthümlichkeiten der Länder und großartigen Erscheinungen der Natur gleichsam zu versetzen. „Denn in jedem Winkel der Erde,“ sagt A. von Humboldt, „ist die Natur ein Abglanz des Ganzen,“ und Ritter bemerkt: „Wer nicht das Irdische erkennt und erforscht, kann auch das Ewige, das Unendliche nicht begreifen.“ Und welche Lebensfrische erwächst nicht dem Lehrer selbst aus solchen Reisen! Wie ganz anders kann er über das sprechen und urtheilen, was er mit eigenen Augen gesehen und beobachtet hat, als wenn er all sein Wissen den, wenn auch noch so vortrefflichen Schilderungen Anderer entlehnen muß! Aber auch den Wander Sinn der Jugend, der zumal uns Deutschen angeboren ist, soll er wecken und leiten, damit seine Schüler keine Gelegenheit versäumen, geographische Anschauungen aus der Wirklichkeit zu gewinnen; und solche Knaben, denen durch besondere Umstände es vergönnt gewesen, größere Reisen zu machen, kann er dazu benutzen, den andern ihre Beobachtungen mitzutheilen, und wie das zündet, kann leicht jeder Lehrer in Erfahrung bringen. Wo hingegen diese frische Wanderlust im Herzen der Kinder erstickt wird,

da verfürndigt man ſich nicht bloß an der Zukunft der Jugend, ſondern es wird jene friſche Urſprünglichkeit, der ja das Leben in größeren Städten ohnehin gewaltigen Abbruch thut, faſt ganz in Frage geſtellt.

Nachdem wir nun verſucht haben, Aufgabe und Methode des geographiſchen Unterrichts in höheren Schulen anzudeuten, glauben wir zum Schluſſe nicht unangeführt laſſen zu dürfen, wie ſich die preußiſche Oberſtudien-Commiſſion über den Inhalt der Geographie äußert, indem ſie ſagt: „Wenn man ſich in der Wirklichkeit oder in Gedanken auf einen erhabenen Ort verſetzt, der eine weite Ausſicht über eine nicht zu einförmig gebildete Gegend gewährt, ſo gibt der rings um den Beſchauer her gelegene Abſchnitt, nicht bloß der Erdoberfläche, ſondern des geſamten Weltgebäudes, einen allgemeinen faßlichen Anknüpfungspunkt für die geſamte Erdkunde in allen ihren weſentlichen Grundbezeichnungen und für die ſchnelle Verſtändigung über den Umfang und die naturgemäße Eintheilung der Wiſſenſchaft. — Dieſer Gegenſatz von Himmel und Erde, von Raumbegrenzung und Raumerfüllung, dieſer Verein von Beſtändigem und Veränderlichem, von Natur- und Culturgegenſtänden, die Abwechſlung von Berg und Thal, von Wölbung und Fläche, Land und Gewäſſer, von Thier- und Pflanzenwelt, von Wohnplätzen und abgegrenztem Eigenthume, von Hülfsmitteln und Hemmniffen der Communication, das mannigfache Treiben der Menſchen, die Erinnerung, die ſich an einzelne Punkte knüpft, die Begrenzung durch den Horizont, das Firmament über, die Athmoſphäre um den Beſchauer mit ihren nothwendigen und zufälligen Erſcheinungen der Temperatur, Tages- und Jahreszeit, mit dem wandelnden Licht-Schatten und Zeitbeſtimmung ſpendenden Geſtirne, dies alles zuſammengenommen

über die ganze Erdoberfläche ausgedehnt, in großartige Massen zusammengedrängt, nach Maßgabe seiner Wichtigkeit geordnet, in seinen wesentlichen Merkmalen aufgefaßt und in seiner wesentlichen Wechselbeziehung und inneren Bedeutsamkeit begriffen, — dies ist der Stoff und das Objekt der Geographie.“

---

## Schulnachrichten.

**I. Chronik der Schule.** Aus dem verflossenen Schuljahre, welches am 24. April mit der Prüfung und Einweisung der aufgenommenen Schüler in ihre Klassen seinen Anfang nahm, beehren wir uns Folgendes zu berichten:

1) Der Unterricht hatte im verflossenen Schuljahr im ganzen einen ungestörten und regelmäßigen Verlauf. Nur zu Anfang des Sommersemesters sah sich der Schreib- und Turnlehrer Herr Schüßler durch Krankheit genöthigt, einige Wochen seine Stunden auszusetzen und wurde während dieser Zeit durch Herrn Hülfslehrer Scherer, dem wir für seine freundliche Aushilfe hiermit unsern verbindlichsten Dank aussprechen, vertreten. Zu Ostern v. J. ging Herr A. Horne, in Folge seiner Ernennung zum ordentlichen Lehrer an der hiesigen katholischen Mädchenvolksschule, von unserer Schule ab, an der er seit Ostern 1862 als Hülfslehrer mit dem besten Erfolge gewirkt hatte. Die Schule wird ihm ein freundliches Andenken bewahren. An seine Stelle trat Herr Mardner, welcher bisher an der katholischen Mädchenvolksschule als Hülfslehrer beschäftigt gewesen war. — Durch Beschluß Hochwürdiger katholischer Kirchen- und Schulkommission vom 18. April v. J. wurde der gesammte Zeichenunterricht an unserer Anstalt Herrn J. Fr. G. Mehler übertragen. — Herr Schüßler, welcher denselben während anderthalb Jahre mit dankenswerthem Eifer geleitet hatte, wurde dagegen mit dem Schreibunterricht in Klasse II<sup>a</sup> betraut, so daß derselbe gegenwärtig den gesammten Schreibunterricht, mit Ausnahme der Klasse I, ertheilt. — Im Herbste v. J. schied der seitherige Religionslehrer

an unserer Schule, Herr Professor Nicolay, aus unserem Lehrerkolleg, dem er seit dem 1. Juli 1854 angehört hatte, um einem ehrenvollen Rufe als Pfarrer nach Mittelheim im Rheingau zu folgen. Die Selektenschule, an der er während eines Zeitraums von 11 Jahren in erfreulicher Weise gewirkt hat, begleitet ihn mit ihren besten Segenswünschen. An seiner Stelle wurde Herr Kaplan Knapp durch Beschluß Hochwürdiger katholischer Kirchen- und Schulkommission vom 23. Oktober v. J. mit dem gesammten Religionsunterrichte an unserer Schule betraut. Derselbe theilt bestehender Sitte gemäß über seinen früheren Lebenslauf Folgendes mit :

„Friedrich Hermann Knapp, geboren den 17. December 1832 zu Hadamar, Herzogthum Nassau, besuchte das herzoglich nassauische Gymnasium zu Hadamar von 1842 bis 1850, studierte darauf in Rom von 1851 bis 1854 Philosophie, naturwissenschaftliche und die höhern mathematischen Fächer (Chemie, Physik, höhere Mathematik und Astronomie) und bereitete sich zuletzt, nachdem er noch an der Universität Würzburg von 1854 bis 1856 die Theologie absolviert hatte, im Seminar zu Limburg 1856/57 zum geistlichen Stande vor, nach dessen Antritt er an verschiedenen Orten der Diöcese Limburg (Hochheim, Altmannshausen, Johannisberg, Langenschwalbach, Limburg, Frankfurt an der Liebfrauenkirche), theils auf dem praktischen, theils auf den theoretischen Gebieten des geistlichen Amtes als Kaplan, Koadjutor und Bischöflicher Kanzlei-Adjunkt wirkte, durch Beschluß Hochwürdiger katholischer Kirchen- und Schulkommission vom 5. December 1864 ward derselbe zur Vertretung des Religionsunterrichtes an der Selektenschule für die 3. und 4. Klasse an Stelle des erkrankten Religionslehres, Herrn Professors Nicolay, und durch weiteren Beschluß genannter hohen Behörde vom 23. Oktober 1865 zur Ertheilung des gesammten Religionsunterrichtes an der Selektenschule berufen.

2) Am 13. Mai machten die Schüler sämtlicher Klassen, von ihren Lehrern begleitet, ihren Maigang. Außerdem führten die Ordinarien der beiden unteren Klassen an den freien Nachmittagen bei gutem Wetter wiederholt ihre Schüler ins Freie.

**II. Statistische Uebersicht.** 1. Schülerzahl. Dieselbe betrug im Sommersemester 1865 in I. 24, II<sup>a</sup>. 28, II<sup>b</sup>. 24, III. 44, IV. 23, zusammen 143. Von diesen waren: a) Elementarschüler 52, b) Realschüler 71, c) Gymnasialschüler 20. Im Wintersemester 1865/66 zählte die Klasse I. 27, II<sup>a</sup>. 27, II<sup>b</sup>. 25, III. 38, IV. 19, zusammen 136 Schüler; von diesen waren a) Elementarschüler 54, b) Realschüler 63, c) Gymnasialschüler 19.

2) Zu Ostern 1865 wurde an das Gymnasium entlassen und trat in III desselben ein Jakob Becker.

3) Turn- und Schwimmunterricht. An dem ersteren nahmen mit wenigen Ausnahmen alle, an dem letzteren gegen 100 Schüler Theil.

4) Vorbereitungs- und Arbeitsstunden. Dieselben wurden im Sommersemester von 36, im Winter von 37 Schülern besucht.

**III. Vermehrung der Sammlungen.** Von der zu Anschaffungen für Lehrapparate aus dem Schulfonds angewiesenen Summe und einem außerordentlichen Geschenke des verehrlichen katholischen Gemeindevorstandes, wurden im Laufe des Schuljahrs angeschafft:

1) Für die Lehrer- und Schülerbibliothek: Sammlung poetischer Musterstücke zu Deklamierübungen von einem Lehrerverein; Rudolph's deutsche Stylübungen 4 Bde.; Lehrgang des gesammten deutschen Sprachunterrichts von J. Wöllinger; deutsche Gedichte für Schule und Haus; La France littéraire, morceaux de littérature française par L. Herrig et Burguy; Callin's englisches Lesebuch für die II. Stufe des Unterrichts; entertaining library for the young I. Vol.; pädagogischer Jahresbericht von A. Lüben 1864; Zwenz das Schulhaus; Geschichte J. Cäsar's von L. Napoleon I. Bd. nebst Atlas I. Tafel; Völker, der Freiheitskampf der Bataver unter J. Civilis; Sackentseitsfaden zur Kunde des heidnischen Alterthums; Vorschule der Völkerkunde von L. Diefenbach; Willigt, Chemie I.; Logarithmentafeln von August; Lautenschläger, Gleichungen; Schmid, Lehrbuch der Meteorologie; Wiseman, Fabiola; Newman Callista; Jugendbibliothek des griechischen und deutschen Alterthums von Fr. A. Eckstein; L. Thomas, illustrierter Kinderfreund; das Turnen im Spiel von M. Kloss; Abbildungen von Turnübungen von

E. W. B. Eifelen; Rohde, Thierzeichnen; Zeichenvorlagen, 6 Hefte, Fr. Bopp kritische Grammatik der Sanskritsprache; Karte von Deutschland von Stülpnagel; Karten von Gallien und Germanien von Spruner; die deutschen Kaiser nach den Bildern des Kaisersaals koloriert; Bilder zum Anschauungsunterricht II. Th. u. s. w.

Ueberdies wurden der Schule geschenkt: Von Herrn J. T. Thévenot, *La Suisse, collection de vues pittoresques, par H. Runge. tradnit de l'Allemand par J. T. Thévenot*; A. Ravenstein's Reliefkarte des Taunus von H. E. Kelschner durch Vermittlung des Herrn Prof. Becker; von der löblichen Buchhandlung des Verlags für Kunst und Wissenschaft (G. Hammacher) das Annolied, ferner Pater noster und Ave Maria in deutschen Uebersetzungen, beide herausgegeben von J. Rehrein; von der löblichen Auffarth'schen Buchhandlung Aufgaben für den Rechenunterricht II. Th. von J. E. Becker und K. Paul; von Herrn A. Th. Brentano, Senior des katholischen Gemeindevorstandes etliche 60 Bände meistens belletristischer Werke aus der deutschen, französischen, englischen und italienischen Literatur; von dem Schüler Christian Schmitt *Erziehung und Leben, Marramatta und Conamhat, der frische muntere Seidlitz und Treue gewinnt*; ferner Cooper's Lederstrumpf; von Carl Steinle Jagdbilder; von Adam Müller Marks *Riff*; von B. Kinz *Orkane auf Cuba*, von Heinrich Schneider *Rosa von Tannenburg*; von Fr. Ritz *Erzählungen nach dem Englischen* von Demmler.

2) Für den physikalischen Apparat: Eine Bunsen'sche Gaslampe; zwei Bunsen'sche Elemente; zwei Grove'sche Elemente; fünf Messingklammern; ein Wasserzerseßungsapparat; eine Röhre zur Zerseßung der Salze; ein galvanoplastischer Apparat; ein Dersted's Fundamentalversuch; ein Ritchins rotierender Elektromagnet; ein allgemeiner Rotationsapparat (Rotation des Stromes um den Magneten, des Magneten um den Strom, des Magneten um seine Aze); ein Wollastons Glühapparat. Geschenkt wurde ein Gasbrenner von dem Schüler G. Hill.

3) Für die Naturaliensammlung wurden in diesem Jahre keine Anschaffungen gemacht. Geschenkt wurden an dieselbe von dem Schüler M. Huschek eine Adlerfeder und ein Stück Kupfererz.

---

## Ordnung der Prüfungen.

Freitag, den 23. März.

### Vormittag.

#### Erste oder Elementarklasse.

Eröffnung mit Gesang.

Von 9—9 $\frac{1}{2}$ Uhr	Religion . . . . .	Knapp.
" 9 $\frac{1}{2}$ —10 "	Lesen . . . . .	Kremer.
" 10—10 $\frac{1}{2}$ "	Rechnen . . . . .	

#### Zweite Klasse a.

Von 10 $\frac{1}{2}$ —11 Uhr	Religion . . . . .	Knapp.
" 11—11 $\frac{1}{3}$ "	deutsche Sprache . . . . .	Mardner.
" 11 $\frac{1}{3}$ —11 $\frac{2}{3}$ "	Rechnen . . . . .	
" 11 $\frac{2}{3}$ —12 "	Geschichte . . . . .	

### Nachmittag.

#### Zweite Klasse. b.

Von 3—3 $\frac{1}{2}$ Uhr	Religion . . . . .	Knapp.
" 3 $\frac{1}{2}$ —4 "	deutsche Sprache . . . . .	Kirschbaum.
" 4—4 $\frac{1}{2}$ "	Rechnen . . . . .	
" 4 $\frac{1}{2}$ —5 "	Französische Sprache . . . . .	Thévenot.
" 5—5 $\frac{1}{2}$ "	Gesang und Deklamation.	

Samstag, den 24. März.

### Vormittag.

#### Dritte Klasse.

Eröffnung mit Gesang.

Von 9—9 $\frac{1}{2}$ Uhr	Religion . . . . .	Knapp.
" 9 $\frac{1}{2}$ —10 "	Arithmetik . . . . .	Berger.
" 10—10 $\frac{1}{2}$ "	Lateinische Sprache . . . . .	Becker.
" 10 $\frac{1}{2}$ —11 "	Englische Sprache . . . . .	Wedemer.
" 11—11 $\frac{1}{2}$ "	deutsche Sprache . . . . .	Kirschbaum.
" 11 $\frac{1}{2}$ —12 "	Französische Sprache . . . . .	Thévenot.

## Nachmittag.

### Vierte Klasse.

Von	3—3 $\frac{1}{2}$	Uhr	Religion . . . . .	Knapp.
"	3 $\frac{1}{2}$ —4	"	Lateinische Sprache .	Becker.
"	4—4 $\frac{1}{2}$	"	Griechische Sprache .	Wedemer.
"	4 $\frac{1}{2}$ —5	"	Geometrie . . . . .	Berger.
"	5—5 $\frac{1}{2}$	"	Englische Sprache . .	Wedemer.
"	5 $\frac{1}{2}$ —6	"	Französische Sprache .	Thévenot.

Schlußakt: Ansprache an die abgehenden Schüler, Deklamation und Gesang.

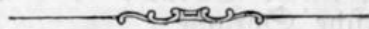
---

Die Bekanntmachung der Versetzungen findet nach der Prüfung jeder Klasse Statt. Bei dieser Gelegenheit ersuchen wir die geehrten Eltern, deren Söhne in die III. Klasse aufsteigen, frühzeitig zu überlegen, ob sie dieselben für den in der III. Klasse beginnenden Real- oder für den Gymnasialkursus bestimmen wollen, da ein später vorgenommener Wechsel mit großen Nachtheilen für den Einzelnen und die Gesamtheit verbunden ist.

Die Probefchriften, unter Leitung des Herrn Kremer in I., des Herrn Schüßler in allen übrigen Klassen, sowie die Probezeichnungen unter Leitung des Herrn Mehler gefertigt, werden während der Prüfung zur Einsicht vorliegen.

---

Die diesjährigen Osterferien der Selektenschule dauern vom 26. März bis zum 7. April, so daß das nächste Schuljahr am Montag den 9. April seinen Anfang nimmt. Die geehrten Eltern, welche der Selektenschule Kinder anvertrauen wollen, werden gebeten, sich Donnerstag den 22. und Samstag den 31. März Vormittags von 10 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr im Locale der Selektenschule einzufinden. Bei der Anmeldung ist nach Verfügung Hochwürdiger katholischer Kirchen- und Schulcommission der Impfschein vorzuzeigen.



# Stunden-Plan

## Selekten-Schule

für

das Sommerhalbjahr 1866.



### E r s t e K l a s s e.

Uhr	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Samstag
7—8						
8—9	Religion <b>Knapp.</b>	Rechnen <b>Kremer.</b>	Religion <b>Knapp.</b>	Religion <b>Knapp.</b>	Rechnen <b>Kremer.</b>	Rechnen <b>Kremer.</b>
9—10	Schreiblesen <b>Kremer.</b>	Lesen <b>Kremer.</b>	Schreiblesen <b>Kremer.</b>	Schreiblesen <b>Kremer.</b>	Lesen <b>Kremer.</b>	Lesen <b>Kremer.</b>
10—11	Rechnen <b>Kremer.</b>	Diktierübung <b>Kremer.</b>	Rechnen <b>Kremer.</b>	Rechnen <b>Kremer.</b>	Diktierübung <b>Kremer.</b>	Schreiben <b>Kremer.</b>
11—12	Turnen <b>Schüßler.</b>			Turnen <b>Schüßler.</b>		
2—3	Anschauungsunterricht <b>Kremer.</b>		Ausflug ins Freie <b>Kremer.</b>	Anschauungsunterricht <b>Kremer.</b>		
3—4	Schreiben <b>Kremer.</b>	Schreiblesen <b>Kremer.</b>		Schreiblesen <b>Kremer.</b>	Schreiben <b>Kremer.</b>	
5—6		Schwimmen <b>Schüßler.</b>		Schwimmen <b>Schüßler.</b>		Schwimmen <b>Schüßler.</b>

### Z w e i t e K l a s s e A.

7—8						
8—9	d e u t s c h e S p r a c h e <b>Mardner.</b>					
9—10	Rechnen <b>Mardner.</b>	Formenlehre <b>Mardner.</b>	Religion <b>Knapp.</b>	Rechnen <b>Mardner.</b>	Formenlehre <b>Mardner.</b>	Religion <b>Knapp.</b>
10—11	Zeichnen <b>Mardner.</b>	Religion <b>Knapp.</b>	Rechnen <b>Mardner.</b>	Schreiben <b>Schüßler.</b>	Rechnen <b>Mardner.</b>	Rechnen <b>Mardner.</b>
11—12						
2—3	Naturgesch. <b>Mardner.</b>	Geographie <b>Mardner.</b>	Ausflug ins Freie <b>Mardner.</b>	Naturgesch. <b>Mardner.</b>	Geographie <b>Mardner.</b>	
3—4	Schreiben <b>Schüßler.</b>	Schreiben <b>Schüßler.</b>		Zeichnen <b>Mardner.</b>	Schreiben <b>Schüßler.</b>	
4—5	Singen <b>Leibfried.</b>	Turnen. <b>Schüßler.</b>		Singen <b>Leibfried.</b>	Turnen <b>Schüßler.</b>	
5—6		Schwimmen <b>Schüßler.</b>		Schwimmen <b>Schüßler.</b>		Schwimmen <b>Schüßler.</b>

### Zweite Klasse B.

Uhr	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Samstag
7—8	Formenlehre Kirschbaum.	deutsch. Spr. Kirschbaum.	deutsch. Spr. Kirschbaum.	Formenlehre Kirschbaum.	deutsch. Spr. Kirschbaum.	deutsch. Spr. Kirschbaum.
8—9	franz. Spr. Thévenot.	Geographie Kirschbaum.	franz. Spr. Thévenot.	deutsch. Spr. Kirschbaum.	franz. Spr. Thévenot.	franz. Spr. Thévenot.
9—10	Rechnen Kirschbaum.	Religion Knapp.	Rechnen Kirschbaum.	Rechnen Kirschbaum.	Religion Knapp.	Rechnen Kirschbaum.
10—11	Schreiben Schüßler.	franz. Spr. Thévenot.	Religion Knapp.	franz. Spr. Thévenot.	Zeichnen Mehler.	Zeichnen Mehler.
11—12						
2—3	Schreiben Schüßler.	Schreiben Schüßler.		Naturgesch. Kirschbaum.	Geographie Kirschbaum.	
3—4	Naturgesch. Kirschbaum.	Geschichte Kirschbaum.		Schreiben Schüßler.	Geschichte Kirschbaum.	
4—5	Singen Leibfried.	Turnen Schüßler.		Singen Leibfried.	Turnen Schüßler.	
5—6		Schwimmen Schüßler.		Schwimmen Schüßler.		Schwimmen Schüßler.

### Dritte Klasse.

7—8	Arithmetik Berger.	Arithmetik Berger.	Geometrie Berger.	Arithmetik Berger.	Geographie Berger.	Geometrie Berger.
8—9	Lateinische Sprache Becker.					
	englische Sprache Wedewer.	Schreiben Schüßler.	geomet. Zeich. Mehler.	engl. Spr. Wedewer.	Schreiben Schüßler.	
9—10	Religion. Knapp.	deutsch. Spr. Kirschbaum.	latein. Spr. Becker. engl. Spr. Wedewer.	Religion Knapp.	deutsch. Spr. Kirschbaum.	latein. Spr. Becker. engl. Spr. Wedewer.
10—11	Naturgesch. Berger.	Geschichte Kirschbaum.	deutsch. Spr. Kirschbaum.	Geschichte Kirschbaum.	Religion Knapp.	franz. Spr. Thévenot.
11—12						Turnen Schüßler.
2—3	deutsch. Spr. Kirschbaum.	franz. Spr. Thévenot.		Geographie Berger.	Zeichnen Mehler.	Arithmetik Berger.
3—4	franz. Spr. Thévenot.	Geographie Berger.		franz. Spr. Thévenot.	Zeichnen Mehler.	Naturgesch. Berger.
4—5	Schreiben Schüßler.	Singen Leibfried.		Schreiben Schüßler.	Singen Leibfried.	franz. Spr. Thévenot.
5—6	Turnen Schüßler.	Schwimmen Schüßler.		Schwimmen Schüßler.		Schwimmen Schüßler.

## V i e r t e K l a s s e.

Uhr	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerst.	Freitag	Samstag
7 — 8	deutsch. Spr. <b>Becker.</b>	Geschichte <b>Becker.</b>	Geographie <b>Becker.</b>	deutsch. Spr. <b>Becker.</b>	Geographie <b>Becker.</b>	Geschichte <b>Becker.</b>
8 — 9	Geometrie <b>Berger.</b>	Algebra <b>Berger.</b>	griech. Spr. <b>Wedewer.</b> kaufm. Stylüb. <b>Kirschbaum.</b>	Geometrie <b>Berger.</b>	Algebra <b>Berger.</b>	griech. Spr. <b>Wedewer.</b> kaufm. Stylüb. <b>Kirschbaum.</b>
9 — 10	lateinische Sprache <b>Becker.</b>	franz. Spr. <b>Thévenot.</b>	lateinische Sprache <b>Becker.</b>	franz. Spr. <b>Thévenot.</b>	engl. Spr. <b>Wedewer.</b>	Physik <b>Berger.</b>
	englische Sprache <b>Wedewer.</b>					
10 — 11	Religion <b>Knapp.</b>	latein. Spr. <b>Wedewer.</b> Chemie u. Mineralogie <b>Berger.</b>	deutsch. Spr. <b>Becker.</b>	Religion <b>Knapp.</b>	latein. Spr. <b>Wedewer.</b> Chemie u. Mineralogie <b>Berger.</b>	Religion <b>Knapp.</b>
11 — 12		Turnen <b>Schüßler.</b>			Turnen <b>Schüßler.</b>	
2 — 3	Arithmetik <b>Berger.</b>	latein. Spr. <b>Becker.</b> Physik <b>Berger.</b>		Für d. Gymnas. franz. Spr. <b>Thévenot.</b> geomet. Zeich. <b>Mehler.</b>	Arithmetik <b>Berger.</b>	Zeichnen <b>Mehler.</b>
3 — 4	griech. Spr. <b>Wedewer.</b> kaufm. Rechn. <b>Berger.</b>	griech. Spr. <b>Wedewer.</b> franz. Spr. <b>Thévenot.</b>		griech. Spr. <b>Wedewer.</b> kaufm. Rechn. <b>Berger.</b>	Geschichte <b>Becker.</b>	Zeichnen <b>Mehler.</b>
4 — 5	latein. Spr. <b>Becker.</b> franz. Spr. <b>Thévenot.</b>	Singen <b>Veibfried.</b>		latein. Spr. <b>Becker.</b> franz. Spr. <b>Thévenot.</b>	franz. Spr. <b>Thévenot.</b>	Schreiben <b>Schüßler.</b>
5 — 6		Schwimmen <b>Schüßler.</b>		Schwimmen <b>Schüßler.</b>	Schreiben <b>Schüßler.</b>	Schwimmen <b>Schüßler.</b>

## Anhang.

### Verzeichniß

der für die Wittwen- und Waisenkasse der ständigen Lehrer an den hiesigen katholischen Schulen von Ostern 1865 bis Ostern 1866 bei der Selektenschule eingegangenen Gaben.

I. Bei dem Austritt der Schüler.		fl.	kr.
Von Herrn Th. Dauth für seinen Sohn August . . .		2	—
" " P. Hildmann f. f. S. Ferdinand . . .		1	30
" " C. Hauswald f. f. S. Gustav . . .		2	—
" " C. Wolf f. f. S. Carl . . . . .		1	30
" " Joh. Seng f. f. S. Paul . . . . .		1	—
" " Prof. Dr. Becker f. f. S. Jacob . . .		1	10
" " Prof. Steinle f. f. S. Alphons . . .		7	—
" " J. A. Hartmann f. f. S. Andreas u. Carl		7	—
" " St. Eschelbach f. f. S. Jacob . . .		1	45
" " D.=P.A.=S. J. Fösser f. f. S. Albert .		2	—
" " D.=P.A.=S. A. Ginkel f. f. S. August .		1	45
" " Prof. Dr. Eberz f. f. S. August . . .		1	—
" " C. Heydt f. f. S. Heinrich . . . . .		1	30
" Frau Wittwe Robin f. ihren S. Alexander .		1	—
" Herrn Th. Gallo f. f. S. Adam . . . . .		1	—
" " J. Ph. Sachs f. f. S. Caspar . . . . .		1	—
" " J. v. Mörs f. f. S. Stephan . . . . .		7	—
" " D.=P.A.=S. A. Strauß f. f. S. Rudolph		1	—
" " Dr. Matti f. f. S. Anton . . . . .		10	—
" " C. Pichler f. f. S. Eduard . . . . .		1	—

<b>II. Bei der Aufnahme.</b>		fl.	fr.
Von Sr. Excellenz, dem k. preußischen Bundestagsge-			
sandten u. Herrn v. Savigny für seine			
	Söhne Adolph und Karl . . . . .	20	—
"	Herrn Conrad f. f. S. Hermann und Richard .	2	20
"	" " Floes f. f. S. Carl . . . . .	1	—
"	Frau Wittwe Pastor f. ihre S. Alfred u. Ludwig	10	—
"	Herrn Baron v. Bursian f. f. S. Alexander .	5	—
"	Herrn Senoner f. f. S. Beda . . . . .	1	45
"	" " J. M. Martini f. f. S. Peter . . . . .	2	—
"	" " C. Münch f. f. S. Johann . . . . .	1	—
"	" " Kapellmeister J. Pachner f. f. S. Carl .	3	10
"	" " M. Link, k. bayerischer Hauptmann f. f.		
	S. Carl . . . . .	1	—
"	" " D.=P.A.=S. J. Föffer f. f. S. Otto .	2	—
"	" " D.=P.A.=S. Heinz f. f. S. Ferdinand .	1	—
"	" " Divisionsauditeur, Justizrath Micheli s		
	f. f. S. Wilhelm . . . . .	2	—
"	" " D.=P.A.=S. Th. Reiffert f. f. S. Franz		
	Daniel . . . . .	1	—
"	" " H. J. Schäfer f. f. S. Adam . . . . .	—	48
"	" " C. v. Gropper, k. bayerischer Hauptmann,		
	f. f. S. Fidel und Ludwig . . . . .	2	—
"	" " G. v. Guttenberg, k. bayerischer Haupt-		
	mann u. Kammerherr, f. f. S. Arthur .	3	—
"	" " Plà y Monge f. f. S. Franz . . . . .	5	—
"	" " Kreuzmann f. f. S. Johann u. Heinrich	2	—
"	" " Lehrer Meister f. f. S. Georg u. Jakob .	1	—
"	" " P. Lengenfelder f. f. S. Carl . . . . .	1	30
"	" " M. Winand f. f. S. Christian . . . . .	1	—
"	" " A. Schlüssel f. f. S. Leopold . . . . .	—	30
"	" " Joh. Falkenhan f. f. S. Ferdinand .	2	—
"	" " C. Pichler f. f. S. Max . . . . .	1	—

### III. Gottespfennige und milde Gaben.

Von Herrn Lehrer Kremer und Wittwe Hart-	
mann bei Ver- und Ermiethung einer	
Wohnung . . . . .	fl. 2 — fr.
" " C. Werner und Frau Streitberg	
bei Ver- und Ermiethung einer Wohnung	" 1 — "
" " Ch. A. Brandt u. H. J. T. Thévenot	
bei Er- und Vermietung einer Wohnung	" 4 — "

Wir sagen den freundlichen Gebern unsern herzlichsten Dank und empfehlen die Anstalt auch fernerhin dem Wohlwollen und hilfreichen Sinne des Publikums.



III. Gattungslehre und ihre Gattungen

von Herrn Professor Dr. J. J. Schlegel  
 in Bonn  
 Gattungslehre und ihre Gattungen  
 Gattungslehre und ihre Gattungen  
 Gattungslehre und ihre Gattungen  
 Gattungslehre und ihre Gattungen  
 Gattungslehre und ihre Gattungen

Die Gattungslehre ist ein wichtiger Theil der Logik und dient dazu, die Begriffe zu ordnen und zu unterscheiden. Sie ist die Grundlage für die Wissenschaften und die Kunst des Denkens.

Die Gattungslehre ist ein wichtiger Theil der Logik und dient dazu, die Begriffe zu ordnen und zu unterscheiden. Sie ist die Grundlage für die Wissenschaften und die Kunst des Denkens.

Die Gattungslehre ist ein wichtiger Theil der Logik und dient dazu, die Begriffe zu ordnen und zu unterscheiden. Sie ist die Grundlage für die Wissenschaften und die Kunst des Denkens.

Die Gattungslehre ist ein wichtiger Theil der Logik und dient dazu, die Begriffe zu ordnen und zu unterscheiden. Sie ist die Grundlage für die Wissenschaften und die Kunst des Denkens.

Die Gattungslehre ist ein wichtiger Theil der Logik und dient dazu, die Begriffe zu ordnen und zu unterscheiden. Sie ist die Grundlage für die Wissenschaften und die Kunst des Denkens.

Die Gattungslehre ist ein wichtiger Theil der Logik und dient dazu, die Begriffe zu ordnen und zu unterscheiden. Sie ist die Grundlage für die Wissenschaften und die Kunst des Denkens.

Die Gattungslehre ist ein wichtiger Theil der Logik und dient dazu, die Begriffe zu ordnen und zu unterscheiden. Sie ist die Grundlage für die Wissenschaften und die Kunst des Denkens.

Die Gattungslehre ist ein wichtiger Theil der Logik und dient dazu, die Begriffe zu ordnen und zu unterscheiden. Sie ist die Grundlage für die Wissenschaften und die Kunst des Denkens.